



Palazzo an der Berliner Straße. Wo heute eine Krankenkasse residiert, hatten früher die Wittenberger Freimaurer ihre Zentrale. (MZ-Foto: Achim Kuhn)

VON KARINA BLÜTHGEN

Es sind die vermuteten Geheimnisse, die auch heute noch allein bei Nennung des Begriffs Freimaurertum die Neugierde in Außenstehenden wecken. Dies wurde bei der jüngsten Veranstaltung des Heimatvereins Wittenberg deutlich.

WITTENBERG/MZ.

Knapp hundert Zuhörer hatten sich im Schleusner-Seniorenheim eingefunden, um mehr über jene Organisation zu erfahren, deren Wirken im Verborgenen geschieht und die unter totalitären Regimen verboten war.

Der Heimatverein hatte sich zur Unterstützung kompetente Leute eingeladen - Mitglieder der Freimaurerloge "Friedrich Wilhelm zu den drei Kränzen" aus Torgau, die 1994 wieder eingesetzt wurde. Jürgen Herzog gab einen Abriss der Verbindungen zwischen Torgau und Wittenberg, sowohl was die politische Geschichte (als Städte in Sachsen beziehungsweise in Preußen) betrifft als auch die Kontakte der Logen in beiden Orten. Obwohl bereits seit Ende des 18. Jahrhunderts Freimaurer in Torgau waren, gründete sich die Loge "Zu den drei Kränzen" erst 1822.

Darin waren auch 21 Wittenberger Mitglied, vor allem Militärangehörige. Den ständigen Kontakt aufrechtzuerhalten gestaltete sich zur damaligen Zeit alles andere als einfach. "Für die Hin- und Rückfahrt brauchte es je einen Tag, dazu war eine Übernachtung erforderlich", zitierte Herzog aus einer Logenschrift. 1828 erfolgte die Gründung der Freimaurerloge "zum treuen Verein" in Wittenberg, auch hier zählten in erster Linie Offiziere zu den Mitgliedern.

Olaf Galisch von der Torgauer Loge erläuterte Ursprung, Geschichte und Inhalte der Freimaurerei. Ausgehend von den Bauhütten im Mittelalter und den Steinmetzen, die ihr Wissen um Mathematik und Statik streng hüteten, über die Gründung der ersten Loge 1717 in England bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten, denen das geheime Tun der Bünde verdächtig war, hörten die Interessierten hier jedoch nicht viel Neues.

Lebhaft wurde es bei den Fragen der Anwesenden. Warum die Freimaurer relativ wenig Mitglieder haben, erklärte Jürgen Herzog damit, dass sich die Logen nach dem jahrzehntelangen Verbot noch nicht wieder erholt hätten. Andererseits würden vor allem junge Mitglieder in andere Bundesländer ziehen. Ob sich Freimaurer als bessere Menschen fühlen, lautete eine Frage. "Das würde ich so global nicht sagen", antwortete Herzog. Ziel sei es, die eigene Vollkommenheit zu erreichen. Dass mit den Frauen die Hälfte der Menschheit ausgeschlossen sei, monierte eine Frau. Es gebe auch Frauenlogen, hielt Herzog dagegen. Außerdem seien bei geselligen Veranstaltungen der Brüder die Frauen zumeist dabei. Interessantes über das Wittenberger Logengebäude steuerte Burkhard Richter, Ehrenvorsitzender des Wittenberger Heimatvereins bei. Er präsentierte Zeichnungen, Grundrisse und sogar Fotos vom Innern des Tempels, jenem Raum, in dem die Arbeit der Freimaurer stattfindet. Die Aufnahmen erläuterte Martin Keil aus Torgau, der neidlos gestand: "Das ist ein sehr prachtvoller Tempel. Leider haben wir keine Innenaufnahmen von unserem früheren Gebäude."